

Impressionen aus Norditalien

1. bis 14. September 2014

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah! Wir sind gerne in Italien, aber die an unsere Heimat angrenzenden Gebiete im Norden haben wir vielleicht einmal an einem langen Wochenende besucht, aber noch nie intensiv bereist.

Da wir für eine Familienfeier einen Flug ab Mailand gebucht haben, bietet es sich an, im Anschluss daran diese Gegend etwas näher zu erkunden und so nehmen wir uns zwei Wochen Zeit, die "wichtigsten" Punkte endlich einmal anzuschauen: Die, die jeder Amerikaner bei einem Europabesuch gesehen haben muss, und die, die wir schon lange vor uns herschieben ("Das machen wir einmal an einem langen Wochenende!" oder "Wenn wir vorbeifahren, machen wir einen Abstecher!" - Denkstell!).

Durchforsten diverse Reiseführer und konsultieren das Internet, um die zur Verfügung stehende kurze Zeit nicht überzustrapazieren. Legen dann ein paar Ankerpunkte, von denen aus wir die Provinzen Lombardei, Toskana, Venetien und Emilia-Romagna erkunden wollen.

Reservieren über das Internet die Unterkünfte, wenn es geht etwas abseits in Agriturismo, also Landgütern und (ehemaligen) Bauernhöfen, die auch ruhige Ecken zum Entspannen bieten. Auch einige Eintritte buchen wir schon voraus, um langen Warteschlangen und Enttäuschungen zu entgehen.

Im Folgenden nun die detaillierte Beschreibung unserer Entdeckungen in Norditalien. Und wie immer verbirgt sich hinter allen Bildern eine weitere Ansicht.

Hier unsere Reiseroute:

Mailand
Pisa
Volterra
San Gimignano
Lucca
Parma
Mantua
Vicenza
Brescia
Cremona
Bergamo
Luino



Mo 1.9. Mailand

Von Kalabrien kommend landen wir um 17 Uhr am Flughafen Milano Linate. Im Parkhaus steht unser Auto und wir lassen uns vom Navi zum gebuchten Hotel Abacus in Sesto San Giovanni lotsen. Stellen das Auto in die kostenlose Hotel-Tiefgarage, dann machen wir uns frisch und gehen zur nahegelegenen U-Bahn-Station. Diese liegt schon außerhalb der Kernzone, daher gilt die "Milano-Card" nicht, sondern es gibt nur Einzelfahrscheine oder Tageskarten in die Innenstadt. Dort liegt heute noch unser Ziel, denn im Restaurant "Il luogo di Aimò e Nadia" haben wir einen Tisch reserviert. Kommen zwar etwas zu spät, weil wir es nicht gleich finden, aber dafür vertilgen wir dann ein ausgiebiges und ausgezeichnetes Menü mit ebensolchen Weinen. Zufrieden mit dem Urlaubsstart spazieren wir anschließend wieder zur Metro und fahren zurück ins Hotel.

Di 2.9. Meisterwerke der Renaissance

Nach dem erstaunlich reichhaltigen Frühstück machen wir uns gegen halb elf auf den Weg in das Zentrum von Mailand. Mit der U-Bahn fahren wir bis zum Dom und erstehen dort das Kombiticket für das Baptisterium mit archäologischen Ausgrabungen, das Dommuseum und den Lift auf die Terrassen.

Beginnen im Untergrund bei den nicht weltbewegenden Ausgrabungen des ältesten nachweisbaren Vorgängerbaus, die unter dem heutigen Domvorplatz liegen. Dann lassen wir bei strahlend blauem Himmel das imposante Bauwerk mit der filigranen weißen Marmorfassade auf uns wirken, bevor wir das in einem Palazzo nebenan gelegene hübsch präsentierte Dommuseum mit einem Holzmodell des Doms und diversen sakralen Kunstschätzen besuchen.

Danach bummeln wir durch die Galerie Vittorio Emanuele II. auf der anderen Seite des Doms. Die vielen Geschäfte, Boutiquen und Lokale unter der Glasüberdachung aus der vorletzten Jahrhundertwende sind uns für Einkäufe aber schlichtweg zu teuer.

Dann fahren wir mit der Metro 3 Stationen und folgen dem gut beschilderten Weg zur Basilika Santa Maria delle Grazie mit gotischem Hauptschiff und einer eigenwilligen Kuppel. Das dazugehörige Dominikanerkloster beherbergt das berühmte Wandgemälde "Das Abendmahl" von Leonardo da Vinci. Für dessen Besuch haben wir bereits vor Wochen über das Internet Eintrittskarten und ein Zeitfenster reserviert (am selben Tag ist so gut wie nie eine Eintrittskarte erhältlich). Tauschen die Reservierung gegen das Ticket und warten, bis wir um 14:15 Uhr mit 28 anderen Besuchern durch drei Klima- und Sicherheitsschleusen vorgelassen werden. Haben nun 15 Minuten Zeit das leicht verblasste Gemälde im ehemaligen Speisesaal des Klosters zu bewundern.

Nachdem wir nach Ablauf der Besichtigungszeit unbarmherzig hinauskomplimentiert wurden, spazieren wir noch durch den Kreuzgang des Klosters. Dort befindet sich die "Sakristei des Bramante" mit wunderbaren Wand- und Deckengemälden und zu unserem Besuchszeitpunkt eine Ausstellung mit Blättern aus dem Codex atlanticus von Leonardo da Vinci. Erstehen auch dafür ein Kombiticket, denn weitere Blätter sind in der Biblioteca Ambrosiana ausgestellt, die wir morgen besuchen wollen.

Anschließend wählen wir den direkten Fußweg zur letzten Sehenswürdigkeit des heutigen Tages, dem Castello Sforzesco. Dieser wehrhafte Bau mit dem roten Mauerwerk leuchtet förmlich in der milden Nachmittagssonne und wir genießen neben dem tollen Anblick auch einige der im Schloss gelegenen Museen, dienstags bei freiem Eintritt.

Dann fahren wir mit der Metro nochmals zurück zum Dom, denn die Dachlandschaft wollen wir uns bei diesem traumhaften Wetter noch gönnen. Um 18:00 Uhr bringt uns der Lift an der Nordostecke zu den Terrassen. Vorbei an kunstvollen Steinmetzarbeiten

geht es aufs Dach, von dort hat man einen tollen Blick auf die aufwendigen Maßwerkarbeiten (die aufgrund der allgegenwärtigen Luftverschmutzung ständiger Instandhaltung bedürfen - deshalb erlebt man den Dom so gut wie nie ohne Gerüst, bzw. nicht zugänglichen Bereichen) und über die Stadt.

Wieder auf der Straße bummeln wir durch die Fußgängerzone, suchen ein Abendessen und fahren schließlich zurück zum Hotel. Sind recht geschafft von der vielen Latscherei, aber morgen steht noch einmal ein ausgiebiger Besichtigungstag an. Hoffen wir, dass das Wetter hält.

Mi 3.9. Mailand hat noch viel mehr zu bieten

Glück gehabt, dass wir die wichtigsten Außenbesichtigungen gestern gemacht haben, heute ist es trüb und grau und etwas kühler als zuletzt. Fahren trotzdem kurzärmelig ins Zentrum und suchen die Biblioteca Ambrosiana. Mit dem Ticket von gestern kommen wir aber zuerst in die Pinakothek mit Hunderten meist sakralen Kunstwerken vom Mittelalter bis zum späten 18. Jahrhundert. Ganz zum Schluss erst kommt mit der eigentlichen Bibliothek der Raum, in dem neben alten Handschriften wieder einige Blätter von Leonardo da Vinci ausgestellt sind.

Der Ausgang ist ganz unscheinbar in einer Seitenstraße und wir müssen uns erst orientieren. Eine Metro-Fahrt lohnt nicht zum nächsten Ziel, also stiefeln wir los zum barocken Palazzo Brera. Unterwegs halten wir Mittagsrast in einem Irish Pub, und so gestärkt kämpfen wir uns anschließend durch die unzähligen Säle der Pinacoteca Brera. Die Bandbreite der Exponate reicht von mittelalterlichen Fresken bis zu Gemälden italienischer Künstler der Neuzeit. Im Palast, der gerade höchst umfassend renoviert wird (kaum ein Zugang der nicht durch Gerüste oder Absperrungen verstellt ist), liegt noch das kleine astronomische Museum mit entzückend altmodischen Utensilien für Sternenkundler. Alles ist nett angeordnet, aber so wahnsinnig viele Ausstellungsstücke sind es dann doch nicht, sodass wir recht schnell durch sind und beschließen noch ein paar Kirchen anzuschauen.

Fahren mit der Metro zurück zum Dombezirk, dort liegt mit San Lorenzo die älteste Kirche der Stadt. Vor dem Zentralbau mit der größten Kuppel Mailands stehen noch 16 korinthische Säulen und das angebaute Baptisterium ist mit byzantinischen Mosaiken geschmückt, auch der Reliquienschrein von San Aquilino ist zu besichtigen.

Der weitere Fußweg führt uns zur Universität und der dort gelegenen Kirche San Ambrogio. Der Sakralbau mit der Kanzel über einem Sarkophag aus dem 4. Jahrhundert und einer Säulen-Vorhalle ist sehenswert. In der Krypta liegen neben dem heiligen Ambrosius (dem Schutzpatron Mailands), noch die beiden ebenfalls mumifizierten Heiligen, Gervasius und Protasius.

Nimmermüde machen wir uns gegen vier dann noch einmal auf den Weg zum Castello. Haben dort gestern nicht alle Museen besuchen können und das holen wir heute nach. Um 17:30 wird geschlossen, aber bis dahin haben wir die Gemäldesammlung unter anderem mit Werken von Leonardo da Vinci, die ägyptische Sammlung, das Museum für angewandte Kunst, die Musikinstrumentensammlung und noch ein paar andere gesehen.

Die U-Bahn bringt uns noch einmal zum Dom, dort steht das Museo del Novecento, also das Museum für zeitgenössische Kunst. Das Gebäude ist größer als vermutet und die Exponate reichen von Gemälden über Collagen und Skulpturen bis zu Video-Installationen. Von ganz oben hat man einen fantastischen Blick auf den Dom und den belebten Platz davor. Bis wir jeden Winkel gesehen und jede Rolltreppe genutzt haben, ist es 19 Uhr und wir haben genug Kultur für heute gehabt.

Überqueren den Domplatz und gönnen uns nach den Kunsttempeln einen Konsumtempel, das Kaufhaus La Rinascente. Fahren mit der Rolltreppe vorbei an diversen Luxusmarken und landen im 7. Stock in der Bar. Auf der Terrasse mit Blick aufs Domdach genießen wir zur Feier des Tages einen Aperitif, dann fahren wir mit der Metro zurück nach Sesto San Giovanni. Dort finden wir in der Nähe unseres Hotels eine Pizzeria fürs Abendessen und schleppen uns dann müde ins Hotel.

Do 4.9. Toskana, wir kommen!

Die Sachen sind schnell zusammengepackt und nach dem Frühstück holen wir das Auto aus der Garage. Dank Navi finden wir problemlos durch den Vormittagsstau auf dem Autobahnring um Mailand und kurven Richtung Genua. Dann geht es der Küstenstraße entlang und in Cavi di Lavagna frischt Werner ein paar Kindheitserinnerungen auf. In einer kleinen Strandbar auf Stelzen halten wir Rast, dann folgen wir der Küste bis La Spezia.

Über der Hafenstadt steht ein Kastell mit ganz nettem Blick über die Stadt und den Hafen. Das darin untergebrachte archäologische Museum schenken wir uns allerdings. Unten an der Hafensperrmauer fehlt leider eine einladende Infrastruktur, kein Café, keine Bar mit Meerblick ist für eine Rast zu finden.

Also geht es wieder zur Autobahn und gut eine halbe Stunde Richtung Pisa. Fahren etwas früher als vorgeschlagen auf die Landstraße ab, so kommen wir auf dem Weg zu unserem Quartier schon mal an der Hauptsehenswürdigkeit der Region vorbei.

In San Giovanni alla Vela, einem Ortsteil von Vicopisano, liegt das Agriturismo B&B Villa Maria, das wir wie alle Unterkünfte schon vorab über das Internet gebucht haben. Das Zimmer ist eher klein, aber im Garten locken ein blauer Pool und Sonnenliegen. Wollen uns nach dem Zimmerbezug noch schnell ein Bier besorgen, aber der örtliche Laden hat noch zu. Also fahren wir in ein 10 km entferntes Einkaufszentrum, wo wir unsere übliche

Notration mit Wasser, Chips und Keksen erstehen. Bis wir zurück im Quartier sind, ist die Sonne hinter dicken Wolken verschwunden. Aber die Luft ist noch angenehm warm und wir bleiben bis 19:00 Uhr im Garten. Dann suchen wir ein Lokal fürs Abendessen, diesmal eine einfache Trattoria.

Fr 5.9. Der Platz der Wunder

Nach einem sehr einfachen Frühstück nehmen wir gegen halb zehn die circa 20 km nach Pisa unter die Räder. Ganz in der Nähe des Doms finden wir einen sehr günstigen Parkplatz (0,60 € pro Stunde, Vorausbezahlung am Automaten) und stellen das Auto ab. Spazieren das kurze Stück zur Piazza dei Miracoli, dem Platz der Wunder. Hier im Schwemmland des Arno errichteten die Bürger der Stadtrepublik Pisa ab dem 11. Jahrhundert aus weißem Carrara-Marmor das unvergleichliche Ensemble aus Baptisterium, Camposanto, dem Dom Santa Maria Assunta und dem freistehenden Campanile. Dieser speziellen Lage verdankt die Stadt ihre Berühmtheit, denn im schlechten Boden neigte sich der Glockenturm immer mehr und wurde zum Wahrzeichen Pisas.

Dem heutigen Besucher bietet sich nach vielen Jahren der Renovierung und Sanierung nun wieder die Möglichkeit, den Turm zu besteigen. Da auch hier die Besucherzahl begrenzt wird, ist eine Vorabbuchung im Internet sinnvoll. So haben auch wir die Eintrittskarten für die 4 Monumente frühzeitig erworben und können uns ganz entspannt der Besichtigung widmen. Nach der Außenansicht beginnen wir im romanischen Dom mit der vergoldeten Kassettendecke und der kunstvollen Kanzel. Auch die Mosaik in den Kuppeln sind bemerkenswert.

Nach dem Rundgang durch den Dom stellen wir uns in die Warteschlange vor dem schiefen Turm. Pünktlich zur gebuchten Zeit um 11:00 Uhr werden 30 Touristen in das Innere gelassen und nach einer kurzen Einführung in Italienisch und holprigem Englisch auf die 258 Stufen losgelassen. Der Turm hat innen mittlerweile keine Zwischendecken mehr, die Treppe verläuft rundum an der Außenmauer. Die Stufen sind recht ausgetreten und die Mulden "wandern" von links nach rechts, je nachdem, auf welcher Seite des geneigten Bauwerks sie liegen. Von oben hat man einen netten Blick auf die Kirche und über die mittelalterlich geprägte Stadt. Bei besserem Wetter könnte man bis Florenz sehen. Nach 15 Minuten werden wir aufgefordert, die Plattform wieder zu verlassen und dem nächsten Trupp Platz zu machen.

Mittlerweile ist die Sonne doch noch durchgekommen und wir kommen auf dem Weg zum Camposanto ein bisschen ins Schwitzen. Netterweise ist der Großteil dieses mittelalterlichen Friedhofs überdacht, so dass die Besichtigung der gotischen Bögen, der marmornen Grabplatten und Sarkophage und der restaurierten Fresken aus dem 14. Jahrhundert ganz angenehm verläuft.

Jetzt fehlt nur noch das Baptisterium, das zwar irgendwie plump aussieht, aber doch mit der schwarz-weiß gestreiften Fassade und dem großen Taufbecken punktet. Dadurch, dass nur eine Hälfte der Kuppel mit Terrakotta-Dachplatten belegt ist, schaut das 800 Jahre alte Gebäude irgendwie unfertig aus.

Nun steht der ganze marmorweiße Komplex auf grünem Gras in der Sonne, und vor blauem Himmel schaut das Ganze noch viel beeindruckender aus. Fotografieren was die Akkus hergeben. Dann gehen wir noch in das Museum, wo die Reste weiterer Wandgemälde, aber auch moderne Skulpturen und ein Film über den Bau und die Pannen sowie die verschiedenen Rettungsversuche gezeigt werden.

Beim Verlassen des Komplexes gegen 13:00 Uhr ist es schon wieder düster. Überlegen was wir jetzt noch machen könnten und beschließen, in die Altstadt zu gehen. Spazieren zur asymmetrischen Piazza dei Cavallieri mit dem namensgebenden bemalten Palazzo und der Universität. Dann weiter zum Arno und unter dem Vordach einer Bar schreiben wir bei einem Kaffee und leichtem Regenschauer die unterwegs erstandenen Ansichtskarten.

Müssen uns nun beeilen, um unser Auto vom Parkplatz zu holen, die bezahlte Parkzeit läuft aus. Da wir noch mehr in der Innenstadt besichtigen wollen, stellen wir das Auto in ein wesentlich teureres Parkhaus beim Bahnhof (2 Euro die Stunde) und besichtigen von dort aus weiter. So unter anderem die moderne Wandmalerei von Keith Haring oder die kleine Kirche Santa Maria della Spina am Arnoufer. Sind nach diesem Rundgang pünktlich nach einer Stunde wieder beim Auto und fahren zurück zu unserer Unterkunft.

Hier hat es mehr geregnet, der Himmel ist noch grau, aber es hat 26°. Entspannen uns wieder im Garten und um halb acht fahren wir zum Restaurant "Vecchia Noce" in einen Nachbarort. Ist zwar noch geschlossen, aber wir bekommen für die Wartezeit einen Gratis-Aperitif angeboten. Das Essen ist dann ausgezeichnet, traditionelle Gerichte, aber perfekt verfeinert. Zufrieden mit unserer Wahl fahren wir gegen 22:00 Uhr wieder zurück ins Quartier.

Sa 6.9. Mittelalter pur

Frühstücken wieder im Freien und starten die heutige Tagestour um halb zehn. Fahren durch die hügelige Landschaft der Toskana nach Volterra und finden kurz vor zehn im Parkhaus 1 direkt unter der Altstadt noch reichlich Parkplätze vor.

Spazieren in den nächsten zwei Stunden durch das mittelalterliche Städtchen auf einem Hügel, mit hübschen Kirchen und malerischen Palazzi. Immer wieder finden sich Vorbereitungen auf Hochzeiten und geschmückte Autos verstellen die engen Gassen.

Am Fuß des Hügels liegt auch eine römische Ausgrabung, die wir aber nur von oben herab "besichtigen". Leider ist es recht dunstig, so dass es trotz Hügellage keine schöne Fernsicht gibt. Immer mehr Touristen bevölkern nun den Ort und so brechen wir auf.

Unser nächstes Ziel ist San Gimignano. Auch dieser Ort mit historischem Kern liegt auf einem Hügel und schon von weitem sind die berühmten Geschlechtertürme zu sehen. Wir brauchen allerdings einige Zeit, bis wir uns umschauen können, zuerst suchen wir lange nach einem Parkplatz.

Dann fahren wir mit einem Aufzug in die Altstadt, die von noch viel mehr Touristen bevölkert wird als Volterra. Nehmen uns ein paar Stunden Zeit, um das herausgeputzte Städtchen zu besichtigen. Irgendwie passen die vollkommen eben gepflasterten Straßen aber nicht so recht zum mittelalterlichen Rest. Besuchen das Dommuseum und anschließend den mit wunderschönen Wandmalereien geschmückten Dom, wo wir vor lauter Begeisterung das Fotografierverbot glatt übersehen :-). Ein paar der Türme könnten bestiegen werden, aber angesichts des trüben Himmels verkneifen wir uns diese schweißtreibende Aktivität.

Auf der Rückfahrt folgen wir noch den Schildern nach San Miniato - irgendwie sagt uns der Name etwas. Aber der Ort kann es nicht gewesen sein, denn hier gibt es eigentlich nichts - nicht einmal Touristen. Auf unserer Suche durch die menschenleere Altstadt finden wir dann doch noch eine wehrhafte Kirche mit Fluchtturm und eine Eisdiele.

Um halb fünf treten wir endgültig die Heimfahrt an und biegen in der Nähe unserer Unterkunft nach Vicopisano ab. Dort findet an diesem Wochenende ein Mittelalterfest statt und wir schauen, ob wir uns hier verköstigen können. Noch sind jedoch die Aufbauarbeiten im Gange, und wir kehren in unser Agriturismo zurück. Faulenzen im Garten und suchen schließlich abseits des Festes ein Abendessen, das wir in einer einfachen Pizzeria an der Hauptstraße verdrücken. Die etwas besseren Lokale sind wegen diverser Hochzeitsgesellschaften ausgebucht.

So 7.9. Ortswechsel, aber das Mittelalter lässt uns nicht los

Heute ist Abreisetag und nach dem Frühstück - wieder im Freien unter blauem Himmel - fahren wir 30 km über Landstraßen nach Lucca. Stellen kurz vor 10:00 Uhr das Auto an der vollständig erhaltenen Stadtmauer ab und steigen auch gleich hinauf. Oben kann man im Schatten vieler Bäume geruhsam entlang spazieren und es gibt immer wieder die Möglichkeit in die Altstadt hinabzusteigen. Wir gehen bis zur Basilika San Frediano, die innen romanisch schlicht, aber außen mit einem schönen Mosaik geschmückt ist.

Spazieren nun - im wahrsten Sinne des Wortes planlos - durch die mittelalterlich geprägte Altstadt mit Kirchen und Türmen, Denkmälern und Palazzi und finden an einem Tor in der Stadtmauer die Touristeninfo, wo wir einen Stadtplan bekommen. So ausgestattet können wir nun zielgerichtet die besonders sehenswerten Punkte ansteuern. Beginnen beim Palazzo Pfanner, einem privaten Museum, wo neben den repräsentativen Wohnräumen einer begüterten Familie des 18. Jahrhunderts der hübsche barocke Garten mit antiken Statuen besichtigt werden kann. Der Name Pfanner ist Österreichern durchaus geläufig und geht in der Tat zurück auf einen Bierbrauer aus Hörbranz in Vorarlberg, der 1846 dort die erste Brauerei in Lucca etablierte und dessen Familie hier einen stadtbekanntem Biergarten bis 1929 führte.

Zu Mittag gehen wir zur ovalen Piazza Anfiteatro, an der zahlreiche Lokale zu einer Rast einladen. Im Anschluss geht es weiter zum Torre Guinigi, einem Aussichtsturm eines Palazzos. Nach 230 Stufen kann man neben dem schönen Blick über die Kirchen und roten Dächer von Lucca noch ein paar alte, knorrige Olivenbäume bewundern.

Wieder zu ebener Erde ist der Dom San Martino das nächste Ziel. Die Fassade mit den Arkaden und der hohe Turm machen diese Kirche schon von außen zu einem Blickfang. Im Inneren beeindruckt die mit einem blauen Sternenhimmel bemalte Decke und ein Abendmahl von Tintoretto.

Pünktlich zum Ablauf der 5 bezahlten Parkstunden sind wir wieder beim Auto. Füttern das Navi mit der Adresse unserer Unterkunft für die nächsten Tage und fahren zwei Stunden über die Autobahn bis Parma. Im kleinen Ort Vicomero di Torrile finden wir im zweiten Anlauf das einfache Agriturismo Ippocastano mit einem Gästehaus neben dem Bauernhof. Bekommen für die nächsten zwei Nächte ein riesiges Zimmer, außerdem gibt es eine Gemeinschaftsküche für die Gäste. Zimmer aufräumen ist nicht inkludiert und beim Frühstück gibt's Selbstbedienung.

Setzen uns in den Garten und entspannen bei einem Fläschchen hausgemachtem Wein der Vermieter. Plaudern mit der Hausherrin und bekommen ein paar Essensempfehlungen. Entscheiden uns für das Agriturismo Canalca in der Nähe, das auch ein Restaurant betreibt. Sind dort die ersten und letzten Gäste, bekommen aber ein ausgezeichnetes Abendessen mit Zutaten vom eigenen Hof. Zufrieden mit dieser Empfehlung fahren wir gesättigt zurück in unsere Unterkunft.

Mo 8.9. Parma, nicht nur Schinken und Käse

Gegen acht machen wir uns aus den angebotenen Lebensmitteln ein Frühstück, mit Rührei und Parmesan, aber leider nur abgepacktem Gebäck. Dann fahren wir los ins nahe gelegene Parma und stellen unser Auto in eine zentrale Parkgarage.

Spazieren durch den Palazzo Pelote - dessen Innenhof mit Tribünen und einer Bühne komplett ausgefüllt ist - ins Zentrum. Die Touristen-Info ist übersiedelt und montags erst nachmittags offen, also spazieren wir durch die Fußgängerzone zur Kirche Santa Maria della Steccata. Diese Renaissance-Kirche repräsentiert den Sitz des Konstantinianischen Georgsordens und ist die letzte Ruhestätte der Herzöge von Parma. Versehentlich betreten wir die Kirche jedoch durch das angrenzende Ordens-Museum und kommen in den "Genuss" einer langatmigen einstündigen Führung mit Blick in die barocke Sakristei und die Herzogsgruft.

Haben dann fast keine Zeit mehr, uns vor der langen Mittagspause noch den schönen Dom und das daneben gelegene reich bemalte Baptisterium anzusehen, das zu versäumen wäre wirklich schade gewesen!

Nach einer kurzen Mittagsrast haben wir noch die Gärten und den Palazzo Ducale auf dem Programm. Leider ist die Gemäldegalerie im Palast nur vormittags geöffnet, also beenden wir die Besichtigung von Parma und holen unser Auto aus dem Parkhaus.

Nördlich der Stadt liegt im kleinen Ort Colorno eine der ehemaligen Residenzen der Herzöge von Parma. Eine Besichtigung ist nur im Rahmen einer Führung möglich. Um 15:00 Uhr folgen wir einer nur italienisch sprechenden jungen Dame durch den Piano nobile, zur recht großen Privatkapelle der Farnese und in die privaten Räume von Francesco Farnese. Alle Wohn- und Repräsentationsräume sind bis auf die originalen Marmorböden und einige Wandmalereien leer, die Kirche ist aber recht prunkvoll ausgestaltet. Der Palast liegt in einem barocken Garten, der dem Ensemble den Beinamen "Versailles der Herzöge von Parma" bescherte - dieser Vergleich ist aber maßlos übertrieben!

Auf dem Rückweg zur Unterkunft kaufen wir noch ein paar Zutaten für das Frühstück für morgen, dann entspannen wir wieder ein bisschen im Schatten hinterm Haus. Fürs Abendessen fahren wir heute zum Restaurant Romani nicht weit von unserem Quartier, das in einem urigen Ambiente lokale Spezialitäten aufischt und durchaus zu empfehlen ist.

Di 9.9. Schätze in Mantua

Bereiten uns heute ein etwas reichhaltigeres Frühstück zu als gestern und brechen um halb zehn auf in den Norden. Nach einer Stunde stellen wir das Auto in ein Parkhaus am Rande der Altstadt von Mantua und marschieren los. Bestaunen zuerst die Rotonda di San Lorenzo, eine kleine Kirche aus dem Jahr 1082 ohne spätere Um- oder Ausbauten. Dann geht es weiter, am eingerüsteten Palazzo della Ragione vorbei zur Basilica di Sant'Andrea. Auch deren Fassade aus der Spätrenaissance und der hohe Turm sind eingerüstet, das Innere jedoch ungestört zu bestaunen.

Danach sehen wir uns den Dom an, sehr hell und reich geschmückt. Nebenan steht mit dem Palazzo Ducale eine der Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt. Ersterhen ein Sammelticket für die diversen hier untergebrachten Museen und beginnen mit den endlosen, prachtvoll ausgeschmückten Zimmerfluchten, Sälen und Arkadenhöfen. Nach einer Stunde schauen wir weiter zum alten Schloss gleich nebenan mit der "Camera degli Sposi", einem Raum mit Wandmalereien aus dem späten 15. Jahrhundert.

Die restlichen hier in der Altstadt liegenden Museen haben noch bis 15:00 Uhr Mittagspause, daher organisieren wir ein Taxi, das uns zum etwas außerhalb gelegenen Palazzo Te bringt. Auch hier wieder Baugerüste: gemäß unserem Taxler werden hier überall Schäden eines Erdbebens von vor einem Jahr repariert. Der Palast ist wieder wunderschön mit monumentalen Wandmalereien geschmückt, auch ein paar kleine Ausstellungen (moderne Gemälde, Ägyptisch-Mesopotamische Sammlung) sind in den Räumen untergebracht. Für den Weg zurück in die Altstadt folgen wir dem "Prinzenweg" und machen dabei kurze Abstecher zum Museo San Sebastian (Stadtgeschichte) und noch ein paar anderen sehenswerten Bauwerken. Bis zum Öffnen des Diözesanmuseums halten wir eine kleine Rast, nur um dann festzustellen, dass dieses Museum dienstags zu hat. Dafür steht jetzt die Sonne günstiger für die Betrachtung des Doms. Die Museumskarte gilt noch im Teatro Bibiena, einem Plüschtheater mit glockenförmigem Grundriss, in dem schon der 14-jährige Wolfgang Amadeus Mozart auftrat. Die Besichtigung beschäftigt uns nicht allzu lang und wir holen bald danach unser Auto aus dem Parkhaus.

Gegen halb fünf machen wir uns auf den Weg Richtung Vicenza, wo wir eine Stunde später beim gebuchten Agriturismo Fattoria Villa Curti in Sovizzo vor verschlossenen Pforten stehen. Ein Nachbar organisiert dann doch jemanden, der uns sagt, dass keine Reservierung vorliegt (unser erhaltenes Bestätigungsmail ist hier nicht bekannt). Immerhin ist noch ein Zimmer frei: Glück gehabt, denn in Vicenza ist Goldmesse und alle Quartiere in weitem Umkreis sind ausgebucht.

Nachdem wir uns frisch gemacht haben, spazieren wir durch nähere Umgebung und in einer einfachen Pizzeria warten wir im Gastgarten bei einem Bier, bis der Ofen angeheizt ist und wir eine vernünftige Pizza essen können. Zufrieden geht es zurück zur Unterkunft.

Mi 10.9. Palladio und seine Schüler - die ideale Villa in Vicenza

In der Nacht hat es geregnet, und am Morgen ist die ganze Umgebung in Nebel gehüllt. Aber die Sonne kommt bald durch und wir können mit dem heutigen Programm starten. Im Süden Vicenzas liegt ein Juwel, das kein Architektur-Interessierter auslassen sollte.

Die "La Rotonda" genannte Villa Capra gilt als das Meisterwerk des Renaissance-Architekten Andrea Palladio.

Von der Straße Richtung Riviera Berica hat man einen schönen Blick auf die symmetrische Villa am Hügel und gegen halb zehn liegt sie auch im richtigen Licht. Suchen erstmal einen legalen Parkplatz, denn bei der Villa selbst ist keine Abstellmöglichkeit. Bei einer Tankstelle können wir kostenlos parken und steigen dann circa 10 Minuten den Hügel hinauf. Sind pünktlich um 10:00 Uhr zum Aufsperrern am Tor und erstehen Tickets für die nur mittwochs und samstags mögliche Innenbesichtigung. Der zentrale Kuppelsaal und die mit Fresken geschmückten Räume sind beeindruckend, aber leider wird das Fotografierverbot streng kontrolliert. Besehen uns das 400 Jahre alte Gebäude aus allen Richtungen und erkunden auch die Nebengebäude.

Dann spazieren wir weiter, denn auf einem Nebenhügel liegt versteckt im Grünen ein weiteres von Palladio inspiriertes "Wochenendhaus", jedoch von einem seiner Schüler erbaut. Die Villa Valmarana ai Nani beeindruckt durch die Fresken von Vater und Sohn Tiepolo im Haupthaus und im daneben gelegenen Gästehaus. Zusammen mit einem Stallgebäude und der Mauer umschließen sie einen hübschen Garten. Nach der Besichtigung und einer kleinen Rast im Café der Villa Valmarana spazieren wir entlang der namensgebenden mit Zwergenfiguren geschmückten Gartenmauer zurück zum Auto.

Von den beiden Villen aus hat man einen schönen Blick auf einen imposanten Kirchenkomplex ein paar Hügel weiter. Den steuern wir jetzt an. Kurz vor zwölf erreichen wir den Marien-Wallfahrtsort Monte Berico mit zwei Kirchen (ein Zentralbau mit Kuppel und ein Langbau mit hohem Turm) an einem kleinen Kreuzgang und einem riesigen Parkplatz. Von hier bietet sich ein schöner Blick über die Stadt Vicenza.

So orientiert peilen wir nun das Zentrum der Stadt an. Betreten die Altstadt durch ein Tor in der dicken Stadtmauer und finden rasch die Touristeninfo. Mit dem dort aufliegenden Stadtplan finden wir zur Piazza Mateotti, wo wir Rast machen. Über Mittag hat nur das Palladio-Museum offen, das in einem von ihm erbauten Palast zu finden ist. Recht modern aufbereitet gibt es Einblicke in einige seiner Bauten, Modelle seiner wichtigsten Werke und Erklärungen zu Baustil und -technik. Außerdem sind in diesem Gebäude derzeit erstmals "Die vier Allegorien" von Paolo Veronese gemeinsam ausgestellt.

Bis der Dom um 15:30 wieder seine Pforten öffnet schauen wir uns noch den "Basilica Palladiana" genannten Palazzo della Ragione (einstmals Sitz der Gerichtsbarkeit) an. Unter den regelmäßigen Bögen liegen heute Geschäfte und Boutiquen, und da Vicenza ein Zentrum des Goldhandels ist, sind auch kleine Goldschmiedewerkstätten hier angesiedelt. Das grüspanige riesige Kupferdach haben wir schon von Monte Berico aus gesehen.

Der Dom Santa Maria Annunciata liegt dann schön im milden Nachmittagslicht, ist aber innen eher schlicht und recht schnell besichtigt.

Nach knapp vier Stunden im Zentrum von Vicenza fahren wir zurück nach Sovizzo. Unterwegs biegen wir jedoch noch zu einer von einem Palladio-Schüler errichteten Villa ab. Die Villa Cordellina Lombardi liegt in einem barocken Garten und ist innen mit Tiepolo-Fresken geschmückt. Die Provinzverwaltung von Vicenza nutzt das Gebäude nun für Tagungen, die weitere Innengestaltung ist entsprechend nüchtern.

Nach wenigen Minuten Fahrt sind wir dann wieder in unserem Agriturismo und legen die Füße hoch. Fürs Abendessen haben wir heute die Trattoria da Franz hier im Ort ins Auge gefasst, der Name klingt so ungewöhnlich. Auch die Küche ist dann außergewöhnlich, denn es stehen regionale und lokale Spezialitäten auf der Speisekarte. Unterhalten uns sehr gut mit dem Wirt, der gerne in Vorarlberg Urlaub macht und kehren nach einem reichlichen Mahl gut gelaunt ins Quartier zurück.

Do 11.9. Durch Brescia und Cremona

Vom nächtlichen Regen sind keine Spuren mehr vorhanden, und nach einem reichlichen Frühstück preschen wir um neun schon über die Autobahn nach Brescia. Finden ein Parkhaus und dort in der Nähe das Museo della Città - Convento Santa Giulia.

In dem ausgedehnten Komplex aus ehemaligem Kloster, drei Kirchen (besonders schön der Nonnenchor) samt Kreuzgängen und Nebengebäuden wird die Stadtgeschichte von der Eisen- und Bronzezeit, über Römer und Langobarden bis in die Neuzeit dargestellt. Der Komplex mit seinen 11.000 Exponaten ist zurecht UNESCO-Weltkulturerbe. Es sind wirklich spektakuläre Ausstellungsstücke dabei und erst zu spät fällt uns auf, dass dieses Museum das einzig durchgehend geöffnete ist, alle anderen Sehenswürdigkeiten machen über Mittag zu. Lassen die Gemäldegalerie links liegen und hasten, vorbei an den römischen Ausgrabungen zum alten und zum neuen Dom, die allerdings seit 12:00 Uhr geschlossen sind. Grummel!!!

Beschließen notgedrungen, die Sachen, die von außen zu besichtigen sind, anzusehen. Spazieren zum Palazzo della Loggia aus dem 15. Jahrhundert, heute Sitz der Stadtverwaltung. Am Platz davor legen wir in einem Straßencafé eine Pause ein und warten, bis die Sonne für ein Foto des Palazzo durch die Wolken bricht. Dann spazieren wir hinauf zum Kastell mit dem Standesamt. Von den Kasematten hat man einen ganz passablen Blick über die Stadt und wir müssen ja die Zeit bis zum Öffnen der beiden Kirchen am Domplatz vertrödeln. Knapp vor drei sind wir dann wieder im Zentrum und endlich gehen die Pforten des alten Doms auf. Dieser steht als gedrungener Rundbau (Rotonda) im Schatten des barocken neuen Doms und schaut von außen unscheinbar und klein aus. Aber vom Eingang aus steigt man hinunter in den runden Zentralraum des

romanischen Gotteshauses. Die Schlichtheit und die Harmonie beeindrucken, da braucht es die gotischen Bischofsgräber gar nicht. Reißt uns nur ungern los, aber auch der neue Dom will noch besichtigt werden. Die barocke Pracht der Fassade verspricht mehr, als das Innere halten kann. Erwähnenswert ist höchstens das Grabdenkmal für Papst Paul VI., der aus Brescia stammte.

Um halb vier sind wir wieder auf dem Weg, wir wollen noch ein bisschen was von Cremona sehen. Über die Schnellstraße sind wir rasch dort und ergattern auch einen kostenlosen Parkplatz nicht weit vom historischen Zentrum. Spazieren an mittelalterlichen Palästen vorbei zur Piazza del Comune und lassen uns von der in der Nachmittagssonne leuchtenden Backsteinfassade der Kathedrale mit dem frei stehenden Baptisterium und dem 112 m hohen Glockenturm Torrazzo bezaubern. Auch das Innere der Kirche ist einen Besuch wert, viele Fresken und vergoldeter Stuck zieren den hohen Raum.

Den Platz vervollständigen die ebenfalls aus Backsteinen errichteten Renaissance-Gebäude der Loggia dei Militi und das Rathaus. Das Geigenbaumuseum und die Erinnerungsstätten für Stradivari und Co. gehen sich leider nicht mehr aus, der Weg zum heutigen Quartier ist noch lang.

Gondeln über enge Landstraßen, gebremst von unzähligen LKW, durch landwirtschaftlich genutzte Flächen am Rande der Po-Ebene und erreichen gegen 19:00 Uhr die Beauty- und Wellness-Farm Agriturismo Benessere irgendwo im Nirgendwo zwischen zwei kleinen Ortschaften. Bekommen ein freundliches Zimmer und reservieren gleich einen Tisch im Restaurant, wo wir uns anschließend kulinarisch zu unserer vollsten Zufriedenheit verwöhnen lassen.

Fr 12.9. Ausflug nach Bergamo

Wir haben schon wieder Glück: in der Nacht gab es ein heftiges Gewitter, aber jetzt lacht die Sonne bereits wieder vom Himmel! Nach einem nicht weltbewegenden Frühstück brechen wir auf gen Norden, ein Besuch von Bergamo steht noch auf dem Programm. Wieder bremst uns der dichte Verkehr etwas aus und wir erreichen später als geplant die "zweigeschossige" Stadt. Parken in der Nähe der Standseilbahn und verlassen in einer der beiden Kabinen die moderne Unterstadt Bergamo bassa.

Um halb zwölf erreichen wir die mittelalterliche Oberstadt mit sehenswerten Palästen und Kirchen. Beginnen mit dem Dom, der innen hell und freundlich mit vergoldetem Stuck geschmückt ist. Schauen danach auch noch das unter der Kirche gelegene Dommuseum mit archäologischen Funden und sakralen Gegenständen an. Alles liegt hier eng bei einander, wir überqueren den Domplatz und besichtigen die wuchtige "Basilika Santa Maria Maggiore". Innen dunkle Wandmalereien, riesige

Tapisserien und ein schön erhaltener Lettner, der das prunkvoll geschnitzte Chorgestühl vom Kirchenschiff trennt. Nebenan kann man noch die reich geschmückte Grabkapelle einer venezianischen Adelsfamilie besichtigen, die Cappella Colleoni.

Gehen dann durch die Säulenhalle des Palazzo della Ragione zur Piazza Vecchia. Überrascht stellen wir fest, dass der alte Platz derzeit ganz mit pinkem und türkisem Plüschrug bedeckt ist. Gewöhnungsbedürftig, aber ganz witzig!

Rasten hier etwas in der Sonne, dann nehmen wir den Stadtturm in Angriff. Netterweise bringt uns ein Lift hinauf auf die Aussichtsplattform mit schönem Blick über die roten Dächer der Altstadt.

In der Touristeninfo lassen wir uns dann ein paar weitere Sehenswürdigkeiten erklären und spazieren zur Fontana del Lantro, einer kleinen Zisterne. Dann geht es weiter aufwärts, zur Festung "La Rocca", die man aber nicht gesehen haben muss. Schlendern noch etwas durch die engen Gassen und sind um 16:00 wieder bei der Info.

Haben uns zur kostenlosen Besteigung des Torre del Gambito angemeldet. Seit wenigen Jahren dürfen abgezählte Besuchergruppen (3 x wöchentlich 3 x 6 Personen) den mittelalterlichen Wehrturm besteigen. Der Großteil der über 200 Stufen ist neu, erst die letzten paar Meter muss man auf einer originalen engen Steintreppe in der dicken Festungsmauer zurücklegen. Von oben hat man noch einmal einen ungestörten Blick in die Landschaft, bei schönem Wetter bis zum 50 km entfernten Mailand.

Um halb fünf sind wir wieder im Touristengewühl und beschließen, heute hier in Bergamo zu Abend zu essen. Ist natürlich etwas früh und wir brauchen eine Weile, bis wir ein durchgehend geöffnetes Restaurant mit lokalen Spezialitäten finden, aber dann sind wir mit dem Restaurant Al Donizetti eigentlich sehr zufrieden: wir sitzen im Freien, die Bedienung ist flink und die bestellten Speisen schmecken ausgezeichnet.

Gegen 18:00 Uhr verlassen wir das von dicken venezianischen Stadtmauern umgebene Bergamo Alto, fahren mit der Standseilbahn wieder in den unteren Teil Bergamos und machen uns auf die Heimfahrt in unsere Unterkunft. Hier ist dann nur noch Aktualisieren unserer Reisetagebücher und Faulenzen angesagt.

Sa 13.9. Zwischenhalt am Lago Maggiore

Unser Urlaub neigt sich dem Ende zu, und so machen wir uns auf den gemütlichen Heimweg. Beim Frühstück halten wir uns heute etwas zurück, denn wir haben unterwegs für das Mittagessen in einem Buon-Ricordo-Restaurant einen Tisch reserviert. Zuerst müssen wir aber aus unserer Idylle raus und über die Autobahn an Mailand vorbei. Bei der Abfahrt staut es dann und auch der weitere Weg durch Varese ist mühsam. Endlich

erreichen wir in Induno Olona das Restaurant Da Venanzio, direkt neben einer Lindt & Sprüngli-Fabrik. Das Ambiente mit Gastgarten unter alten Kastanien ist toll, aber leider sind wir mit unserer Speisenauswahl diesmal nicht wirklich glücklich. Letztendlich essen wir aber doch wieder einmal mehr, als wirklich nötig ist. Als Verdauungsspaziergang stöbern wir anschließend durch den Fabriksverkauf von Lindt & Sprüngli, wo wir dann natürlich auch noch ein paar Süßigkeiten mitnehmen.

Anschließend fahren wir weiter nach Luino am Lago Maggiore, wo wir ein Hotel für eine Nacht gebucht haben. Das Camin Hotel Colmegna liegt wunderbar am See und hat ein kleines Zimmer für uns reserviert.

Was machen wir jetzt? An den Strand liegen? Oder ins 25 km entfernten Laveno Mombello fahren? Beschließen, noch einmal das Auto zu starten und den Aussichtsberg zu erklimmen. Dafür steht eine lustige "Kübelbahn" zur Verfügung, eine Umlaufseilbahn, die mit Stehkabinen für 2 Personen ausgestattet ist. So gelangen wir bequem in kühlere Regionen und können auf der Terrasse des Ausflugslokals entspannt den Paragleitern und Drachenfliegern bei ihrem Sport zuschauen. Auch der Blick über den See ist zu dieser Tageszeit sehr schön, und nur ungern verlassen wir gegen halb sieben dieses lauschige Plätzchen am Sasso del Ferro wieder. Unten im Tal besorgen wir in einem Supermarkt noch ein paar Lebensmittel für ein kleines Abendessen im Zimmer. Nach einem kleinen Abendspaziergang an der Seepromenade begeben wir uns dann eher zeitig zur Ruhe.

So 14.9. Wieder daheim

Packen schon mal zusammen, was geht und sind um halb zehn beim tollen, umfangreichen Frühstücksbuffet, das erstmals in diesem Urlaub diesen Ausdruck auch wirklich verdient. Zur Verdauung spazieren wir dann an dem zum Hotel gehörenden Strandabschnitt entlang und genießen den Blick auf den Lago Maggiore in der klaren Morgenluft. Finden dabei ein angenehm temperiertes Jacuzzi Becken direkt am Seeufer - wenn es uns früher aufgefallen wäre, hätten wir vielleicht noch einen belebenden Abstecher hinein gewagt.

Um elf starten wir dann die Heimreise und gondeln über Schweizer Landstraßen bis zur Autobahn. Unterwegs haben wir immer wieder schöne Blicke auf die Berge und die Natur unter blitzblauem Himmel.

Am frühen Nachmittag kommen wir zur österreichischen Grenze und sind bald darauf wieder daheim.

Schön war er, dieser Urlaub. Wir haben uns nicht wirklich Stress gemacht, und die Hauptreisezeit war auch schon vorbei. So waren die Sehenswürdigkeiten nicht so überlaufen und wir haben gesehen, was wir sehen wollten. Die Unterkünfte haben - jede auf ihre Art - gepasst, sie waren ruhig gelegen mit gemütlichen Rückzugsmöglichkeiten, ohne zu weit von unseren Besichtigungszielen entfernt zu sein. Ein umfangreiches Frühstücksangebot haben wir uns nicht erwartet und so wurden wir auch nicht enttäuscht.

Über das sonstige Essen in Italien kann man nur Gutes sagen - wenn man will, kann man überall Spezialitäten der Region essen. Es müssen nicht unbedingt hochgelobte Gourmettempel sein, auch die einfache Küche ist delikate und schmackhaft!

Für das Auto waren die 2.179 km keine große Herausforderung, die Straßen sind gut ausgebaut und die mautpflichtigen Autobahnen erleichtern das Vorankommen. Nur zum Schluss in der nördlichen Po-Ebene haben die vielen LKW genervt. Wie überall ist kostenloses Parken nur ziemlich weit außerhalb der Zentren möglich, aber mit ein paar zusätzlichen Schritten kann man häufig günstige Alternativen finden. Wir haben trotzdem noch über 70,- € in Parkuhren und -automaten gesteckt.

Mit dem Wetter hatten wir unerschämtes Glück, nur einmal wurde es untertags etwas kühler, den Regenschirm haben wir aber nie gebraucht. Abschließend betrachtet hätten wir es nicht besser erwischen können!